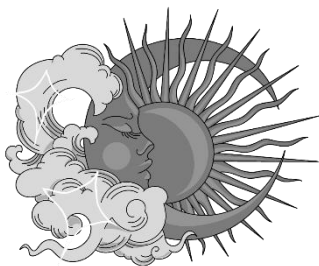


Prolog



1 Jahr vor Erwachen der neuen Sonne in Askaron

Dies ist die Geschichte zweier Frauen. Und sie beginnt mit der Sonne.

Die Kaiserin von Askaron erwartete ein Kind. Aber sie wurde krank, sehr krank, sie bekam hohes Fieber, klagte über Schwindel und Energielosigkeit.

Der Kaiser war hilflos. Keine Medizin dieser Welt wollte helfen. Menschen, die überzeugt waren, der Kaiserin zu helfen, kamen von überall her. Doch alle versagten.

Tag und Nacht saß er an dem Bett seiner Frau, hielt ihre Hand und strich über ihr seidig braunes Haar.

Aber Liebe heilt nicht alles – nicht vollkommen.

Die Bevölkerung verlor die Hoffnung, ihre geliebte Kaiserin ein letztes Mal gesund und lebendig zu sehen. Sie wurden laut, trieben jedes ärztliche Fachpersonal an, die Kaiserin zu retten. So viele Menschen gingen auf die Straße nur für diese eine Person, die sie kaum kannten.

Das Wetter weinte. Wochenlang. Donner grollte durchs Kaiserreich. Blitze waren die einzigen Lichtblicke in solch einer dunklen Zeit. Der hellblaue Himmel war durch die dicken Gewitterwolken kaum mehr zu sehen und hätte nur falsche Hoffnung verbreitet.

Die Zeit wollte stehen bleiben, sich nicht bewegen, damit die Kaiserin lange zu leben hatte. Aber was war ein Leben wert, wenn man es schlafend im Bett verbrachte?

Ist Schlafen wie Sterben?

Vielleicht – und dennoch nicht.

Aber es gab jemanden, der die Hoffnung nicht aufgab, sondern fest daran glaubte, dass es eine Lösung geben musste. Gabriel Langley. Er glaubte nicht nur daran, er handelte und suchte weiterhin nach einer Heilung für seine Schwester – Kaiserin Elizabeth.

Eines Tages begab er sich auf den Weg in den Untergrund. Der Ort, an dem die unteren Gesellschaftsschichten lebten. Dort gab es andere Medizin – meist schlechtere. Doch einen Versuch war es wert, sagte Gabriel sich.

Auf seinem Weg in eine Apotheke entdeckte er einen kleinen Garten voller Blumen, doch eine stach hervor. Sie leuchtete wie die Sonne, die in letzter Zeit so verloren schien.

Gabriels Herz schlug sofort schneller. Er wusste einfach, dass die Blume die Lösung war, nach der das Kaiserreich so vergeblich suchte.

Hastig schlich er sich durch die kleine Gasse und kletterte über das niedrige Gartentor.

Aus der goldenen Blume, die aus dem letzten Sonnenlicht geboren wurde – so sagt man sich –, bereitete Gabriel einen Trunk zu.

Er war der Bruder der Kaiserin. Niemand würde es wagen, ihn ins Verlies zu sperren, selbst wenn er entdeckt werden würde.

Malcolm, der Kaiser, hielt Gabriel für naiv. Was sollte eine Blume schon ausrichten? Niemand glaubte ehrlich an die Mythen.

Aber der Kaiser und all die anderen, die Gabriel nicht glaubten, irrten sich: Die Kaiserin wurde gesund. Sie brachte wenige Wochen später eine gesunde Tochter zur Welt. Ihre Augen so grün wie eine Wiese im Sommer, ihr Haar so golden wie die Sonnenstrahlen, die Blumen zum Blühen bringen. Das Kaiserreich feierte einen ganzen Monat lang.

Der Kaiser und die Kaiserin hörten die Sonne am Tag der Geburt ihrer Tochter flüstern: »Mein Name ist Solveig. Ich nenne dich Aurora, die Morgenröte. Dein Kaiserreich heißt nun Aurelien und steht unter deinem Schutz. Ich gebe dir meine Kraft, damit du das Gleichgewicht wiederherstellen kannst. Besiege die Dunkelheit. Tu, was ich nicht konnte.«

Die Mythen sind wahr. Es gibt zwei menschliche Körper, welche die Kräfte des Lebens und des Todes in sich tragen. Durch den Mond und die Sonne bekommen sie ihre Fähigkeiten.

Aber nur, weil die Sonne und der Mond große Macht

haben, heißt das nicht, dass sie immer die Wahrheit sprechen.



89. Erdrunde der Glanzzeit, 18. Zyklus

»Sieh nur!«, ruft ein kleines Mädchen. »Die Prinzessin ist da!« Es hüpfte winkend, doch wahrhaft glücklich sieht es nicht aus. Eher wie Wolken, die lieber spielen würden, doch stattdessen Tränen weinen.

Eine ältere Dame – vermutlich die Mutter – wendet ihren Blick zu Aurora, und sofort breitet sich ein Lächeln auf ihren Lippen aus. »Oh, Prinzessin Aurora! Ich danke Euch, dass Ihr so schnell kommen konntet.« Sie wendet sich an ihre Tochter. »Zoe, geh bitte in dein Zimmer.«

Wie passend der Name doch ist ... Zoe bedeutet ›Leben‹.

Die Augen der Mutter strahlen blau, ihr Lächeln wäre ansteckend, wenn Aurora unter anderen Umständen bei dieser Familie wäre. Ihre Kleidung ist abgetragen, ihr Haar zu einem Knoten zusammengebunden und zerzaust. Ihre Haut ist aschfahl. Dennoch kann Aurora den Blick nicht von ihr abwenden. Man muss nicht Unmengen an Geld haben, um sympathisch zu wirken.

Aurora wird als die reizvollste Frau im Kaiserreich bezeichnet. Dabei gibt es viele bezaubernde Personen in diesem Ort, die mehr verdienen als das, was sie haben.

Warum hatte ausgerechnet Aurora das Glück, privilegiert geboren zu werden?

»Prinzessin?« Die Frau wirkt besorgt. »Braucht Ihr ein Wasser? Es ist ungewöhnlich warm für die Glanz-zeit.«

»Oh, nein, nein! Das ist sehr nett, vielen Dank.« Aurora verneigt sich leicht, lächelt und hofft, dass ihre Augen ihren Dank ausstrahlen.

Die Frau atmet hastig ein. »Wie unhöflich von mir! Ich habe mich gar nicht vorgestellt. Mein Name ist Brielle.«

»Mach dir keine Sorgen darum, Brielle. Bring mich bitte zu deinem Gatten. Ich werde sehen, was ich tun kann.«

Brielle führt Aurora in eine Holzhütte. Viele, die ihre Liebsten an Krankheiten verlieren, stammen aus armen Verhältnissen. Manchmal kommt jede Hilfe zu spät. Auroras Herz zerreißt dabei jedes Mal. *Bitte nicht diesmal. Bitte nicht bei ihm.*

»Hier herein.« Brielle öffnet die Tür und betritt ein kleines, aber wonniges Schlafzimmer. »Oscar ist vor einer Woche erkrankt. Meine Medizin hat nicht gewirkt.« Brielle zählt die Medikamente auf, die sie ihrem Mann verabreicht hat.

Aurora nickt und untersucht seinen Puls und die Atmung. Er hat Glück, eine Frau wie sie gefunden zu haben. Denn Verständnis von Arzneimitteln hat sie allemal. Und sie zweifelt nicht. Macht, was sie für angemessen hält.

»Und? Wird er wieder gesund?«, fragt Brielle besorgt.

Aurora geht nicht auf die Frage ein, legt ihre langen

Haare und ihre Hände stattdessen auf Oscars Brust und nutzt ihre Magie. Gelbes Licht flutet den Raum. Wärme durchströmt ihr Inneres. Es dauert nur wenige Sekunden, bis der Mann hustet und zu sich kommt.

»Ja«, antwortet Aurora schließlich. »Du hast richtig gehandelt, Brielle. Deine Medizin hat ihm geholfen, auch wenn es nicht sofort gewirkt hat. In drei Tagen ist er kerngesund.« Aurora lächelt Oscar an. »Ruh dich aus, dann steht der Genesung nichts im Weg.«

Brielle fällt Aurora um den Hals. »Ich danke Euch, Prinzessin! Ihr seid ein Geschenk des Himmels!«

Und Aurora fragt sich, ob sie das sein will.